

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 17.04.2016 / 10:00 Uhr

Josef lebt

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Damit entließ er seine Brüder, und sie gingen, und er sprach zu ihnen: Streitet nicht auf dem Weg! ²⁵ So reisten sie von Ägypten hinauf und kamen in das Land Kanaan zu ihrem Vater Jakob; ²⁶ und sie berichteten ihm und sprachen: Josef lebt noch und ist Herrscher über das ganze Land Ägypten! Aber sein Herz blieb kalt, denn er glaubte ihnen nicht. ²⁷ Da sagten sie ihm alle Worte, die Josef zu ihnen geredet hatte. Und als er die Wagen sah, die Josef gesandt hatte, um ihn abzuholen, da wurde der Geist ihres Vaters Jakob lebendig, ²⁸ und Israel sprach: Für mich ist es genug, dass mein Sohn Josef noch lebt! Ich will hingehen und ihn sehen, bevor ich sterbe!“

(1. Mose 45,24-28)

Es war ergreifend, als Josef sich seinen Brüdern zu erkennen gab. Nach diesem bewegenden Erlebnis sandte er sie nach Hause zu ihrem Vater Jakob, um ihm zu berichten, dass er noch lebte. Und so heißt es in Vers 24: „Da entließ er seine Brüder, und sie gingen, und er sprach zu ihnen: Zankt euch nicht auf dem Weg!“ Eine hochaktuelle Mahnung auch an heutige Christen!

Als sie schließlich in Kanaan angekommen waren, erzählten sie ihrem Vater alles und sagten in Vers 26: „Josef lebt noch und ist Herrscher über das ganze Land Ägypten!“ Wie reagierte Jakob darauf? „Aber sein Herz blieb kalt, denn er glaubte ihnen nicht.“

Es kann ja nicht einfach bei diesem Bericht geblieben sein. Die Brüder hatten 20 Jahre zuvor Josef den bunten Rock ausgezogen, als sie ihn nach Ägypten verkauft hatten. Sie hatten einen Ziegenbock geschlachtet, den Rock in das Blut getaucht und ihrem Vater sagen lassen, er solle mal schauen, ob es sich dabei nicht um Josefs Gewand handelte. Sie hatten dafür gesorgt, dass ihr Vater glaubte, dass ihr jüngerer Bruder von einem wilden Tier gefressen worden war.

Spätestens jetzt mussten sie die Wahrheit bekennen – dass sie Josef verkauft hatten, dass sie ihren Vater belogen hatten, dass sie ihm 20 Jahre lang Herzeleid zugefügt hatten. Deshalb ist es kein Wunder, dass es heißt: „Aber sein Herz blieb **kalt**, denn er glaubte ihnen nicht.“ **Die Enttäuschung durch seine Söhne** machte es ihm schwer, überhaupt noch etwas zu glauben. 20 Jahre lang hatten sie ihn betrogen und belogen – und jetzt sollte er ihnen glauben?

Das ist auch heute nicht selten die Schwierigkeit, denn wir Christen geben unseren Mitmenschen durch unser Leben oft kein gutes Zeugnis, wir sind – wie Paulus schreibt – kein guter Geruch Christi. Und wenn wir ihnen von Jesus erzählen, dann glauben sie uns nicht. Wenn wir sagen: „Der himmlische Josef lebt“, schauen sie uns nur ungläubig an. Denn wir nehmen es mit der Wahrheit auch nicht immer so genau.

Auch Gläubige benehmen sich rowdyhaft im Straßenverkehr, und die Medien müssen über innerkirchlichen Kindesmissbrauch berichten. Auch lassen wir uns scheiden wie die Welt. Wir streiten, heucheln und sind

gierig wie sie. Da fragt die Welt natürlich: „Wo ist der Unterschied?“ Ihr Herz bleibt kalt, und sie können uns ebenso wenig glauben wie Jakob seinen Söhnen. Gott helfe uns in Seiner Gnade, ein glaubwürdiges Leben zu führen, damit wir ein glaubwürdiges Zeugnis vom auferstandenen Christus ablegen können!

Aber hier gehört nun noch **ein Wort an euch** hin, die ihr nicht glauben könnt: Mach deinen Glauben an Jesus nicht von den Menschen abhängig, die Ihn dir bezeugen! Wir Christen sind in der Tat sündige Menschen, die andere tief enttäuschen können. Vielleicht ging es dir so – mit einem christlichen Freund oder sogar mit einem christlichen Ehemann oder Vater. Nun willst du vom Christentum nichts mehr wissen. Aber denk, bevor du eine diesbezügliche Entscheidung triffst, einmal darüber nach: Willst du, nur weil dich so viele Bäcker enttäuscht haben, nie wieder Brot kaufen?

Stell dir vor, Jakob wäre stur bei seinem Unglauben geblieben und hätte bis zu seinem Tod den Brüdern gesagt: „Ihr könnt mir erzählen, was ihr wollt – ich werde euch nie glauben, dass Josef lebt! Und deshalb werde ich nicht mit euch nach Ägypten ziehen!“ Dann hätte er sich um das schönste Erlebnis, um das größte Glück seines Lebens gebracht! Er wäre in Gram und Bitterkeit gestorben und hätte nie seinen geliebten Josef wiedergesehen.

So könnte es auch dir ergehen! Ich habe schon oft Menschen sagen hören: „Ich habe einen so schlechten Vater gehabt, dass ich nicht an den himmlischen Vater glauben kann!“ Schau nicht auf deinen schwachen Vater oder deinen bösen Bruder, blick nicht auf die sündhafte Gemeinde. Wir alle sind nicht solche Christen, wie wir es sein sollten! Du hast tausend und mehr berechtigte Gründe, wegen uns im Herzen kalt zu bleiben und nicht zu glauben.

Aber zieh doch bitte eine Lehre aus dem Bibeltext: Wenn du nur wegen schlechter Christen die Wahrheit leugnest und nicht daran glaubst, dass Jesus Christus lebt, dann bringst du dich um dein höchstes Glück und um dein ewiges Heil. Und nur, weil durch jemanden Schatten auf dein Leben geworfen

wurden, brauchst du doch nicht den Glauben an die Existenz der Sonne zu verlieren! Deshalb verliere niemals den Glauben an den himmlischen Josef, nur weil Menschen ihn dir verdunkeln!

Aber Jakob bricht zum Glauben durch! Wir lesen: „*Da sagten sie ihm alle Worte, die Josef zu ihnen geredet hatte. Und als er die Wagen sah, die Josef gesandt hatte, um ihn abzuholen, da wurde der Geist ihres Vaters Jakob lebendig*“ (V. 27).

Als Jakobs Herz kalt blieb und er seinen Söhnen nicht glauben wollte, taten sie was? Sie sagten ihm **alle Worte**, die Josef zu ihnen geredet hatte. Sie erzählten ihm nicht ihre Eindrücke, sie sprachen nicht über ihre Gefühle und gaben auch keine Kommentare, sondern sie sagten nur das, was Josef ihnen aufgetragen hatte. Sie sagten ihm sogar **alle Worte**, die Josef zu ihnen geredet hatte.

Das ist die beste Evangelisationsmethode – nicht unsere Meinung sagen, nicht mögliche Interpretationsweisen vortragen, nicht Aufregung erzeugen und viel Spektakel machen, sondern einfach vorlesen, zitieren, sagen, was Jesus, was Gott gesprochen hat, Sein Wort predigen, Seinen ganzen Ratschluss verkündigen. In Jeremia 23, 29 lesen wir: „*Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmettert?*“

Als Jakob nicht so sehr hörte, was die Brüder sagten, sondern was Josef gesagt hatte, wurde es warm in seinem Herzen, da entstand Feuer in seiner Seele. Josefs Wort wirkte wie ein Hammer, der Jakobs hartes Herz zerbrach. Darum sagt Gott: „*Das Wort, das aus meinem Munde geht, wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende*“ (Jesaja 55,11). Darum, ihr Prediger und Pastoren, haltet euch an Gottes Wort! Wenn eure Predigt Kraft haben soll, wenn sie Seelen gewinnen soll, wenn sie geistlich gesund machen soll, dann betreibt nicht Schaumschlägerei, sondern predigt das Wort!

Als die Brüder sich selbst zurücknahmen und Josef sprechen ließen, da vergaß Jakob den Anstoß und den Ärger, den sie ihm bereitet hatten. Als sie ihm alle Worte, die

Josef zu ihnen geredet hatte, sagten, da wurde der Geist ihres Vaters lebendig, da kam Leben und Freude in ihn hinein. Also, mein Freund, höre nicht auf Menschen, blicke nicht auf sie, sondern höre auf Jesus und auf Sein Wort. Dann wird auch dein Geist lebendig, und Freude kommt auf, den großen Josef zu sehen.

Es heißt aber nicht nur, dass Josefs Wort den Vater munter machte, sondern auch die Wagen, die Josef mitgesandt hatte. Wörtlich: „*Und als er die Wagen sah, die Josef gesandt hatte, um ihn abzuholen, da wurde der Geist ihres Vaters Jakob lebendig*“ (1. Mose 45,27). Josef hatte Wagen mitgesandt, in die Jakob nur noch einsteigen brauchte. Der himmlische Josef hat auch dir Wagen mitgesandt: Das ist Seine Gemeinde, die Gemeinschaft, die Taufe, das Abendmahl, das Gebet. Jesus gibt dir nicht nur Sein Wort, sondern auch Strukturen, Bahnen, Dienste, ja Wagen, in die du einsteigen kannst mit deinen Brüdern und Schwestern, in denen es zu Jesus geht.

Der Herr hat es also auf köstliche Weise verstanden, den alten Jakob aus seiner Resignation aufzuwecken und seinen Geist lebendig zu machen, sodass er Lust auf Josef bekam. Und er rief: „*Mir ist genug, dass mein Sohn Josef noch lebt; ich will hin und ihn sehen, ehe ich sterbe*“ (V. 28).

Als Jakob nun hörte und glaubte, dass sein Sohn noch lebte, hatte er keine Pläne mehr für sein Leben. So geht es vielen, wenn sie sich bekehren: Ihre Sehnsucht ist dann nur noch Jesus. Christus ist ihr Leben, und

Sterben ist ihr Gewinn. Ihr Erlöser ist ihnen genug. Er schenkt ihnen eine solche Erfüllung, dass sie im Grunde genommen keine anderen Wünsche mehr haben. Jesus ist ihre wahre Freude und ihr Lebensinhalt. Der Psalmist sagt: „*Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde*“ (Psalm 73,25).

Meine Mutter hatte von meiner Geburt an im Herzen, dass ich ein Verkündiger werde. Sie betete immer wieder dafür. Als sie schwer krank wurde, besuchten wir sie eines Tages im Krankenhaus und erzählten ihr, dass wir endgültig die Weichen gestellt hatten, um ganz in den Dienst des Reiches Gottes zu gehen. Da sagte sie tief erleichtert: „Dann hat Gott ja mein Gebet erhört, und ich kann sterben!“ Und tatsächlich starb sie wenige Tage später.

Noch wichtiger als das ist die Errettung. Ich weiß von betenden Vätern und Müttern, die auf Erden keinen anderen Wunsch mehr hatten als die Bekehrung ihrer Kinder oder Kindeskinde. Und als der Herr ihnen die Kunde ihrer Errettung bringen ließ, da wollten sie heimgehen. Da wollten sie auf den Wagen Elias‘ steigen und zum Himmel fahren und ihren „Josef“ sehen.

Und noch eins: Wenn du dich bekehrst – und das soll heute geschehen –, dann kannst auch du selig sterben, denn du kannst sagen: „*Mir ist genug, dass mein Sohn Josef noch lebt; ich will hin und ihn sehen*“ (1. Mose 45,28). Denn Jesus lebt, und Er ist auferstanden. Gelobt sei Sein Name!

Teil 2

Jakobs Furcht vor dem Wechsel

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Und Israel brach auf mit allem, was er hatte; und als er nach Beerscheba kam, brachte er dort dem Gott seines Vaters Isaak ein Opfer dar. ² Und Gott sprach zu Israel in einem Nachtgesicht: Jakob, Jakob! Er sprach: Hier bin ich! ³ Da sprach er: Ich bin der starke Gott, der Gott deines Vaters; fürchte dich nicht, nach Ägypten hinabzuziehen; denn dort will ich dich zu einem großen Volk machen! ⁴ Ich will mit dir hinab nach Ägypten ziehen, und ich führe dich gewiss auch wieder hinauf; und Josef soll dir die Augen zudrücken! ⁵ Da machte sich Jakob von Beerscheba auf, und die Söhne Israels führten ihren Vater Jakob samt ihren Kindern und Frauen auf den Wagen, die der Pharao gesandt hatte, um ihn hinzuführen. ⁶ Sie nahmen auch ihr Vieh und ihre Habe, die sie im Land Kanaan erworben hatten, und kamen nach Ägypten, Jakob und all sein Same mit ihm: ⁷ seine Söhne und Enkel, seine Töchter und Enkelinnen, allen seinen Samen brachte er mit sich nach Ägypten.“ (1. Mose 46,1-7)

Nun brach Israel – so ja der neue Name Jakobs – mit seiner ganzen Familie, knapp 70 Personen (V. 27), mit seiner Habe auf zu Josef nach Ägypten. Stephanus sagt, dass es 75 waren (Apostelgeschichte 7,14).

Als er nach Beerscheba kam, brachte Jakob dem Herrn Opfer dar. Beerscheba lag im Grenzbereich zu Ägypten, ein Ort, an dem auch schon Abraham und Isaak angebetet hatten (1. Mose 21,32 ff. + 26,23-25).

Warum unterbrach Jakob am Übergang von Kanaan nach Ägypten seinen Zug? Dieser Ort war nicht nur Erinnerung an seinen Vater Isaak und seinen Großvater Abraham, die hier einen Altar gebaut und Gott gesucht hatten. Dieser Ort bedeutete für Jakob: Wieder ein neuer Lebensabschnitt – im Alter. Und auch: Kanaan, das Land der Verheißung, zu verlassen und sich in einem fremden Land niederzulassen. Da war es gewiss gut, sich vorher noch Zeit zu nehmen und den neuen Weg Gott zu weihen und Andacht zu halten.

Es ist gut, alles in unserem Leben nicht ohne Gott zu beginnen. Willst du eine Ausbildung

machen, bitte den Herrn um Beistand und Hilfe. Willst du heiraten, dann suche deinen Gott. Willst du umziehen, tu es nicht ohne Gebet. Willst du ein Geschäft eröffnen, besprich es vorher mit Jesus. Weihe dich für jeden neuen Lebensabschnitt deinem Herrn!

Jakob wollte nicht ohne den Gott seiner Väter in die Fremde ziehen. Darum hielt er an der Grenze noch einmal an und ging dort in die Stille, wo auch seine Väter schon angebetet und geopfert hatten.

Gewiss quälte den alten Patriarchen auch die Frage, ob es überhaupt richtig war, auf seine alten Tage noch einen solchen Umzug zu wagen. Seinen Sohn wiederzusehen, war bestimmt eine Reise wert. Und dass dieser seinen Vater eingeladen hatte, zu ihm zu kommen, war ja ehrenwert. Aber hatte der Herr eigentlich schon Seine Zustimmung dazu gegeben? Oder hatte sich Jakob möglicherweise von der augenblicklichen Freude hinreißen lassen, um am Ende etwas zu tun, was nicht klug und richtig sein würde? Er wollte also den Segen und die Bestätigung seines Gottes haben.

Bitte auch du Gott um Seinen Segen für alle deine Wege. Bete mit David: „*HERR, zeige mir deine Wege und lehre mich deine Pfade!*“ (Psalm 25,4). Und Gott wird mit dir sein! Sagte David doch auch: „*Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen!*“ (Psalm 23,3). Aber dazu lege eine Pause ein, suche das Gebet, höre an die Schrift gebundene Predigten. Fülle dich mit Gottes Wort, damit Er dein Herz formen und beeinflussen kann, dass Er deine Gedanken in göttliche Bahnen lenkt. Werde ein andächtiger Mensch, führe ein gottseliges Leben, ja lebe bewusst in der Gegenwart Gottes!

Geistesleitungen sind nicht immer Träume, nicht immer Englerscheinungen und himmlische Stimmen, sondern sie vollzieht sich auf ganz natürliche Weise da, wo Menschen beständig mit Gott wandeln. Ganz leise und unspektakulär erleben Gotteskinder auf diese Weise jeden Tag, wie Gott sie führt und leitet.

„*Denn alle, die durch den Geist Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes!*“ (Römer 8,14). Wie geschieht das? Gott zieht uns in der Regel nicht an den Haaren und auch nicht bei den Ohren, sondern Er leitet uns über unser Ihm geweihtes Herz. Tue also, was in deinem Herzen ist.

Als David dem Herrn ein Haus bauen wollte, sagte der Prophet Nathan zu ihm: „*Geh hin und tue alles, was in deinem Herzen ist, denn der HERR ist mit dir!*“ (2. Samuel 7,3). Der Prophet könnte das auch zu uns sagen. Denn geheiligte Herzen sind vom Wort Gottes und Seinem geoffenbarten Willen geprägt. Unser geläutertes Herz verlangt nicht nach Dingen, die gegen das Gesetz Gottes sind. Darum tue, was in deinem Herzen ist, und handle, entscheide und folge mutig deinem dem Herrn gehorsamen Herzen. Solange du keine andere Weisung erhältst, geh fröhlich voran. „*Habe deine Lust am Herrn, der wird dir geben, was dein Herz wünscht!*“ (Psalm 37,4).

Aber es kann passieren, dass Nathan noch einmal wiederkommt, wie es bei David war, um etwas zu korrigieren. Denn der Herr sagte dann durch Nathan: „*Solltest du mir ein Haus bauen, dass ich darin wohne?*“

(2. Samuel 7,5). Des Herrn Order war, dass nicht David, sondern sein Sohn Salomo Ihm ein Haus bauen sollte. Es begann also mit dem, was in Davids Herzen war, und von da aus führte der Herr weiter.

So war es auch bei Paulus: Sein Herz zog ihn nach Asien, aber der Herr lenkte es durch ein Nachtgesicht um. Da stand ein Mann und rief: „*Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns!*“ (Apostelgeschichte 16,9). Und die Europa-Mission hatte begonnen!

Jakob folgte auch seinem Herzen, er folgte der Liebe zu seinem wiedergefundenen Sohn. Aber er blieb auf seinem Weg nahe beim Herrn, er suchte Bestätigung von oben. Und tatsächlich, der Herr erschien ihm und befestigte sein Herz! Gott sprach zu ihm: „*Ich bin der starke Gott, der Gott deines Vaters; fürchte dich nicht, nach Ägypten hinabzuziehen; denn dort will ich dich zu einem großen Volk machen! Ich will mit dir hinab nach Ägypten ziehen, und ich führe dich gewiss auch wieder hinauf; und Josef soll dir die Augen zudrücken!*“ (1. Mose 46,3-4).

Der Herr sagte zu Jakob: „**Fürchte dich nicht!**“ Wir können uns vorstellen, dass Jakob fürchtete, seine Heimat zu verlassen, das Land seiner Väter, das verheißene Kanaan. Zum einen lag es wohl daran, dass er **schon alt** war – wohl 130 Jahre alt. Junge Leute sind heute in Deutschland, morgen in England, übermorgen in New York und dann auch bald in China und Neuseeland. Aber ein alter Mensch liebt sein Zuhause. Weitere große Wechsel im Leben fallen ihm schwer.

Vielleicht fürchtete sich Jakob auch vor dem **Einfluss Ägyptens** auf seine gläubige Familie. Denn als sein Großvater Abraham auch wegen einer Hungersnot nach Ägypten gezogen war, war er damals in große Sünde gefallen. Denn Hagar stammte aus Ägypten, und sie war nicht zum Segen für die Familie gewesen. Vielleicht erinnerte sich Jakob auch an die Worte, die der Herr einst zu seinem Vater Isaak gesprochen hatte: „*Reise nicht nach Ägypten hinab, sondern bleibe in dem Land, das ich dir zeigen werde!*“ (1. Mose 26,2).

Angst vor Pharaos. Möglicherweise verfolgten ihn auch Gedanken hinsichtlich der Sicherheit seiner Familie. Denn so, wie man Josef aus dem Gefängnis entlassen hatte, könnte man ihn eines Tages als Juden da auch wieder hineinbringen, und mit ihm seine ganze Familie.

Denn da war doch noch ein Wort vom Herrn, das Abraham schon lange zuvor empfangen hatte: *„Du sollst mit Gewissheit wissen, dass dein Same ein Fremdling sein wird in einem Land, das ihm nicht gehört; und man wird sie dort zu Knechten machen und demütigen 400 Jahre lang. ¹⁴ Aber auch das Volk, dem sie dienen müssen, will ich richten; und danach sollen sie mit großer Habe ausziehen“ (1. Mose 15,13-14).* Jakob wusste von dieser Bundesprophetie, er wusste, dass Gott in Ägypten Geschichte schreiben würde, dass seine Nachkommen dort ein großes Volk werden und viel leiden müssten. Und er fürchtete sich sehr.

Aber Gott tröstete ihn dort in Beerscheba, dem Ort seines Zweifels, denn Er sagte zu ihm: *„Ich bin der starke Gott, der Gott deines Vaters; fürchte dich nicht, nach Ägypten hinabzuziehen; denn dort will ich dich zu einem großen Volk machen! ⁴ Ich will mit dir hinab nach Ägypten ziehen, und ich führe dich gewiss auch wieder hinauf; und Josef soll dir die Augen zudrücken!“ (1. Mose 46,3-4).* „Ich bin der starke Gott, der Gott, deines Vaters. Ich will mit dir sein und mit dir hinab nach Ägypten ziehen. Und Ich führe dich nach Generationen wieder herauf.“ Die eine Vorsehung ist beendet, die

andere beginnt. Die Familie ist wieder mit Josef vereint, und nun kommt eine neue Runde des Heilsplanes Gottes. Die ganze Welt steht unter dem ewigen Ratschluss Gottes. Darum fürchtet euch nicht vor dem, was morgen geschieht!

„Und Josef soll dir die Augen zudrücken. Du wirst nicht mehr alles erleben, aber du wirst in Frieden sterben, im Kreise deiner Familie. Josef wird an deinem Lager sein und dir die Augen zudrücken, und du wirst ihn noch segnen. Es gibt also keinen Grund, sich vor der Reise zu fürchten. Jakob, mach dich auf den Weg und zieh nach Ägypten!“

Und Jakob war getröstet und ermutigt, sodass wir lesen: *„Da machte sich Jakob von Beerscheba auf, und die Söhne Israels führten ihren Vater Jakob samt ihren Kindern und Frauen auf den Wagen, die der Pharaos gesandt hatte, um ihn hinzuführen. ⁶ Sie nahmen auch ihr Vieh und ihre Habe, die sie im Land Kanaan erworben hatten, und kamen nach Ägypten, Jakob und all sein Same mit ihm“ (V. 5-6).*

Fürchtest du dich vor dem Wechsel in deinem Leben? Hast du Sorgen, wie morgen und übermorgen alles werden wird? Ich rate dir: Überprüfe, ob der Weg, den du dir vorgenommen hast zu gehen, nicht gegen Gottes geschriebenes Gebot verstößt. Wenn das nicht der Fall ist, folge deinem Herzen und suche dir ein Beerscheba auf dem Weg, einen Ort der Gottesbegegnung, und bitte den Herrn, dich auf deinem Weg zu stärken. Er wird es tun, in Jesu Namen! Amen!